

Vorstandssitzung und
Töpferblattredaktionswochenende
Gaarz

Nach den wenig positiven Eindrücken aus den Mitgliederversammlungen in Berlin und Frechen (was das Verhältnis von Vorstand und Geschäftsstelle betraf, siehe dazu auch den Leserbrief von Ralf auf Seite 25) war ich der Meinung, ein quasi neutraler Boden könnte ganz gut sein für einen personellen Neubeginn im Vorstand, der doch trotzdem die Kontinuität wahren und auf dem in den vergangenen Jahren Erreichten aufbauen möchte. Das Wetter war uns hold, die Chemie im Vorstand stimmt und wir hoffen nun, ohne innere Reibungsverluste an die Arbeit gehen zu können. Dabei nahm es diesmal wohl die meiste Zeit in Anspruch, Heike und mich mit den Einzelheiten des »Vereinsgeschäftes« der letzten Jahre vertraut zu machen, und diese Zeit wird der Vorstand auch noch ein Weilchen benötigen, ehe spürbare neue Taten zu erwarten sind. Apropos Taten: wir sehen uns eigentlich nicht als »Vortänzer« und alleinige Macher, viel eher wollen wir die Mitglieder ermutigen, selbst Projekte im kalkspatzen zu verwirklichen und das Vereinsleben aktiv zu gestalten, dazu auch der Beitrag auf Seite 22. Die Neugestaltung der ersten Seite der Internetpräsentation wäre hier ein Thema für die Zukunft. Vorschläge und Aktive werden gesucht. Das Forum als Mittel der Vereinskommunikation soll weiter benutzt und ausgebaut werden, aber wem das alles zu technisch ist, der kann natürlich auch einfach zum Telefonhörer greifen oder vorbeikommen. Diessen ist hier eine gute Möglichkeit,

die auch weiterhin gepflegt werden wird, im Jahr der Verein doch vor zwanzig Jahren gegründet. Mich hat es immer etwas verwundert, dass zu den Mitgliederversammlungen nur etwas mehr als ein Dutzend kalkspatzen erschienen sind, wo es doch über 500 davon gibt. Momentan wird intensiv am Symposium gearbeitet, ein paar freie Plätze gibt es noch!!! Auch soll ein neuer Infolyer gedruckt werden, unsere Seite in der Neuen Keramik werden wir auch weiterhin pflegen. Möglich werden diese Aktivitäten durch die Kontinuität in der Geschäftsstelle, Günter wird diese Arbeit auch nach Ende seiner Kündigungsfrist fortführen, allerdings unbezahlt, also ehrenamtlich. Das bedeutet aber, es wird jemand für die Organisation der Seminare gebraucht, siehe unsere Stellenausschreibung auf Seite 34. Im kommenden Jahr jedenfalls soll's wie gehabt Seminare für alle mit der gewohnten Ermäßigung exklusiv für kalkspatzen geben. Interessierte Seminarleiter/Dozenten müssten sich bis spätestens Ende November in der Geschäftsstelle gemeldet haben. Jens-Peter als Finanzvorstand buchhaltert gerade. Als größeres Projekt der ferneren Zukunft (2009) ist eine internationale Holzbrandkonferenz in Planung, siehe dazu den Artikel von Terry Inokuma auf Seite 4. Wenn die Mitglieder zwei Holzbrenner in den Vorstand wählen, bleibt das eben nicht folgenlos.

Markus

Das nächste **Töpferblattredaktionswochenende** wird am **25./26.8. bei Günter** stattfinden!

Vorwort	Markus B hm.	1 ..
Internationale Holzbrandkonferenz.	Terry Inokuma	4 .
Keramikprojekt in Tansania	Franz Pointner.. . . .	9 .
Ausstellung Keramikmuseum Berlin		12 .
Neuenburger Kunstwoche		13 .
Protokoll der Mitgliederversammlung in Frechen		14 . .
Der neue Vorstand	Vorstand	18 ..
Dank an den ausgeschiedenen Vorstand Jens-Peter Planke.		20
Nachrichten aus der Gesch ftsstelle. G nter.Haltmayer		21
Do it yourself	Markus B hm.	22 ..
Kommentar	Heike Ratzke.	24. . .
Der kalkspatz-Krimi	Ralf Burger.....	25. . .
Freie Seminarpl tze!	G nter.Haltmayer..	28. . .
Holzofenbauseminar	Jana.Heistermann..	30. . .
Ceramica		30 .
Stellenangebote		31 .
Stellengesuche		32. . .
Ausschreibung Seminarorganisation		34. . .

Internationale Holzbrandkonferenz für Keramik an der NAU, leitete seine Mannschaft aus Teilnehmern, Mitarbeitern und Studenten, die alle halfen, diese wundervolle Schau des Holzbrandes zu organisieren. Es war Jasons Verdienst, dass die Registrierungsgebühr von nur 150,-\$ die Möglichkeit des Brennens aller 7 Öfen der »größten Holzofen-Anlage aller Institutionen der USA!« ebenso wie die Teilnahme an der viertägigen Konferenz im großen Ballsaal des Little America Hotels einschloss. Er erklärte, dass er gemeinsam mit seinem Kollegen Dan Murphy daran interessiert war, jüngere Keramiker zur Teilnahme an der Konferenz zu ermutigen. Ihre Wünsche schienen en masse in Erfüllung zu gehen, als die Flut von 140 Töpfern zu einem Holzbrand-Zeltlager mit Crash-Kurs eintraf. Als ich an die 15 Tage Holzbrand-Manie zurückdachte,

Gleich nach der Ankunft auf dem in 2105 m Höhe gelegenen und zum Land der Chaco-Indianer gehörenden Wüstenplateau in Flagstaff, Arizona, wurde die kollektive Energie der hier versammelten ca. 370 Holzbrandkeramiker spürbar. Diesmal beherbergte die Northern Arizona University (NAU) »20+1 Jahre Tozan-Öfen, Eine Internationale Holzbrandkonferenz«. Jason Hess, Associate Professor

Der kleinere der beiden Anagamas der NAU mit einer Länge von 5,50m hat einen Nutzraum von ungefähr 7m³





konnte ich mir nicht helfen: Ich hatte Mitgefühl mit all jenen, die diese starken sinnlichen Erfahrungen verpasst hatten.

Es war wirklich faszinierend, wie sich das gleichzeitige Einlegen so vieler Öfen (insgesamt ein Volumen von ca. 70m^3) aus dem größten organisierten Chaos entwickelte, das man hier jemals sah. Viele von uns Teilnehmern waren dankbar für die Verbindungen, die sich in der Zusammenarbeit mit erfahrenen Holzbrennern ebenso ergaben, wie mit den gerade »angesteckten« Keramikstudenten. Die Keramiker, mit denen ich sprach, stimmten mit mir darin überein, dass die Vor-Konferenz die intime Atmosphäre lieferte, aus der sich wundervolle Freundschaften und ein informelles Netzwerk entwickelten, die so einfach für alle zugänglich waren. Das galt ebenso

Das Einräumen eines der Öfen während der Vor-Konferenz an der NAU

für diejenigen, die niemals eine Diskussion mit z.B. Chester Nealie nach seinem Vortrag im Konferenzzentrum bestreiten würden. Aber wenn er oder jeder andere einer großen Anzahl international bekannter Holzbrenner einer der vier Töpfer in einer Brennschicht war, wurde man praktisch zur Kommunikation gezwungen. Und auch die ganz Introvertierten konnten immer noch beobachten, wie ein älterer Holzbrenner mit über 40 Jahren Erfahrung seine Entscheidungen beim Auflegen der Scheite trifft. James Coquia, der ebenfalls an der Vor-Konferenz teilnahm, fasste seine Erfahrungen zusammen, als er erklärte, dass er bereits direkt bei seiner Ankunft das Ge-



Einlegen des Tozan-Noborigama während der Vor-Konferenz

fühl hatte, Teil einer Gemeinschaft zu sein. «Eine Verbindung, die nicht in Worte gefasst werden musste, gefestigt durch eine milde Form des Verrückt-Seins. Ich wurde von einigen der erstaunlichsten und herzlichsten Persönlichkeiten begrüßt oder ihnen vorgestellt. Von unterschiedlichstem Alter und Hintergrund, aus so ziemlich jeder Ecke dieses Planeten, waren dies meine Brüder und Schwestern, meine Gemeinschaft.»

Für vier Tage wurde dann die eigentliche Konferenz von mehr als 370 Leuten aus 13 verschiedenen Ländern und 23 US-Staaten besucht. Sie deckte eine beeindruckende Bandbreite an Themen ab. Die Diskussionen, die dem ersten Tag folgten, waren der Präsentation verschiedener Ofentypen in einzelnen Dis-

kussionsgruppen gewidmet. Und ganz offensichtlich war die vollständige Bandbreite vertreten (mit einer Ausnahme: dem amerikanischen »Groundhog²«). Während des »Train-Kiln³« Forums betonte der Moderator John Neely, dass dieser Ofen die multi-funktionale, benutzerfreundliche, für alle Ofenatmosphären geeignete und schornsteinfegerfreie Antwort für alle ist, die sich gern einen Holzbrandofen bauen würden. Sam Hoffman

erhob die als Provokation gedachte Frage, ob Neely irgendwelche Probleme bei der Zugänglichkeit vorhergesehen hätte. Diese Frage zeigte eine interessante Gegenströmung, die sich über den Fortgang der Konferenz entwickelte und im »Ästhetik-Forum« kulminierte, in dem Ted Adler sehr eloquent die Frage nach der ästhetischen Verantwortlichkeit des Holzbrenners festnagelte. Die Frage der Ästhetik und der Wahl des Prozesses wurden sehr ernsthaft und kreativ von vielen artikulierten Dozenten erwogen, unter ihnen Kirk Mangus, Louis Katz und das gesamte Ästhetik-Forum.

Obwohl es schwierig ist, eine Rangfolge der Foren nach ihrem stärksten Eindruck aufzustellen, würde ich die »Holzbrennerinnen« als das Highlight der Veranstaltung betrachten. Die Moderatorin des Forums, Coll Minogue, begann mit einer geschichtlichen Abhandlung über Frauen und Holzbrand. Sie zeigte Bilder

vom Brennen afrikanischer Töpfe, wo Männer in Sichtweite des Feuers nicht auftauchten. Das Forum mit Linda Lid (Norwegen), Charity Davis (USA), Micki Schloessingk (Wales), Davie Reneau (USA), und Tara Wilson (USA) enthielt eine solche Vielfalt an Lebenserfahrung, dass es das Zeug zum inspirierendsten Forum für die jüngere Generation der Holzbrenner hatte. Jeder einzelne Vortrag deckte einfach alles ab, von der Ofenkonstruktion, persönlichen Wegen bis zu gezogenen Lehren ebenso wie beeindruckende internationale Erfahrungen wie Linda Lids Beteiligung an der Wiederherstellung eines traditionellen 100m³-Ofens (zusammen mit der Brenn-»Hütte«) in St. Armand, Frankreich, der dann anschließend über 21 Tage lang gebrannt wurde. Ich beobachtete interessiert ein starkes Bedürfnis bei vielen der Teilnehmer, diese Vorträge nach deren Abschluss zu kommentieren. Während es wenig Nachfragen gab, waren die wiederholt geäußerte Unterstützung der männlichen Holzbrenner und ihre Präferenz für die Zusammenarbeit mit Frauen überwältigend.

Das große Finale war das Ausräumen der Öfen am Sonntag Vormittag, nach insgesamt 17 Bränden, bei denen 134 Raummeter Holz verheizt worden waren. So, wie es schon während der Tage des Einlegens gewesen war, ging vom Brennhof der NAU eine gemeinsame Energie aus, als mehr als 150 »Ofen-Arbeiter« um die verschiedenen Brennöfen schwirrten, um mit Aufmerksamkeit und Umsicht bei der Hand zu sein, wenn sie gebraucht würden. Das gleichzeitige Ausräumen aller sieben Holzbrandöfen brachte viele Töpfer dazu, sich die Fähigkeit zu wünschen, sich selbst vervielfa-



Paula Rice (Professor of Art, Abteilungsleiterin Keramik), Jason Hess (Associate Professor of Art/Ceramics) und Dr. Don Bendel, Professor of Art im Ruhestand, Abteilungsleiter Keramik) während des zeremoniellen Entzündens des Tozan Noborigama

chen oder als Zeitreisender zwischen den Öfen pendeln zu können, weil die üblichen Fragen »Wo war dieser Topf?« oder »Wie sahen die anderen ringsherum aus?« oder »Wie sah der Stapel aus?« unbeantwortet blieben. Jack Troys expressive Beschreibung der Teilnahme an diesen Ofen-Öffnungen könnte vielleicht als repräsentativ für die Emotionen vieler der Beteiligten betrachtet werden:

»Eine Porzellan-Tasse, die mir irgendjemand in die Hand gegeben hatte, schien mit ihrer ein klein wenig rissigen Palette von warmem Rot bis Orange jede gelesene Töpfergeschichte, die Teil dessen geworden ist, was ich bin, zu beschenken

und zu übertreffen. Ich musste aus der Reihe treten und mich einige Zeit an diesem kleinen Gewinner erfreuen. Ein letzter Rest der strahlenden Geburts-Hitze dieses Brandes hielt die Kühle des Morgens zurück und setzte all die Gespräche – diesen wichtigen, aber erholsamen Teil dessen, was wir tun – in eine Beziehung zueinander.«

Allgemein herrschte Konsens darüber, dass die Vor-Konferenz mit ihren Bränden ein unmittelbares Gefühl der Gemeinschaft, viele Beziehungen und Lernerfahrungen erzeugte. Ich glaube, dass es die Summe dieser Erfahrungen ist – die Spiritualität des Prozesses – die den Keramiker zurückbringt zum Holzbrand. Die Konferenz war eine wirkliche Lektion in Ruhe und Aufmerksamkeit, umgeben von so vielen, die sich für den Holzbrand aufgrund seiner Körperlichkeit entschieden haben. Diejenigen, die erfolgreich den für die Dauer nötigen meditativen Zustand aufrechterhalten konnten, wurden mit einer beeindruckenden Breite von Informationen und Erkenntnis dieses primitiven, einfachen, aber inhärent komplexen und reichen Prozess des Feuerns belohnt.

Terry Inokuma

Übersetzung von Markus

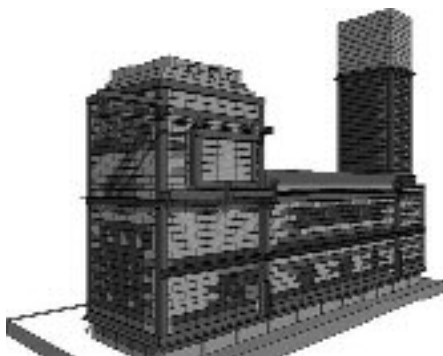
1. Inside NAU, ein wöchentlicher «newsletter for faculty and staff» Vol.3 No 39 September 2006.
www4.nau.edu/ceramics

2. Groundhog: Traditioneller amerikanischer Holzbrandofen, ähnlich Kasseleler Ofen, das Gewölbe ist jedoch sehr flach und breit, so dass ohne Platten und ohne zu stapeln eingelegt werden konnte. Die Scheitelhöhe des Gewölbes ergab sich also aus der Höhe der größten Töpfe, die produziert wurden.



Groundhog kiln in Eli Hewell's (1854-1920) Pottery in Gillsville, Georgia, am südlichen Ende der Appalachen.
www.hewellspottery.com

3. train-kiln: Toplader mit Bourry-Box und länglicher Brennkammer, erinnert etwas an eine Dampflok. Das Bauprinzip von John Neely erlaubt ähnliche Oberflächen wie ein Anagama, nur mit weniger Aufwand, Kraft, Holz und Zeit.



Judith Duff's Train Kiln in Cedar Mountain, North Carolina
www.judithduff.com

Terry Inokuma lebt in Philomath, Oregon, USA und ist Holzbrand-Keramikerin seit über zehn Jahren. Außerdem bereist sie abgelegene Dorfschulen in Alaska, um keramische Techniken je nach Interesse der Schüler und technischer Ausstattung zu vermitteln.

Alle Fotos in diesem Artikel stammen von Conrad Calimpong.

Der Artikel wurde zuerst auf Englisch in »The Log Book« veröffentlicht – Internationale Publikation für Holzbrandkeramik, Ausgabe 28, 2006 (www.thelogbook.net). Die Übersetzung und deren Abdruck hier erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber.

Das Log Book erscheint vierteljährlich und wird von Coll Minogue und Robert Sanderson herausgegeben. Die beiden sind vielen Holzbrennern durch ihr Buch »Woodfired Ceramics« bekannt. Kontakt:
The Log Book,
P.O. Box 612, Scariff,
Co. Clare,
Republic of Ireland,
thelogbook@eircom.net

T pfernd weg von der Stra e

Blind sein in Tansania – das bedeutet zumeist bettelnd auf der Straße zu sitzen. Das ist traurig, denn eigentlich muß es nicht sein! Denn sehgeschädigte Menschen können durchaus einiges leisten. Doch nun ganz von vorne erzählt von den Betroffenen bis zu einem Töpferprojekt, welches einen Ausweg bietet.

Rahabu erzählt:

Ich bin Rahabu und bin 16 Jahre alt. Ich komme aus Sikonge. Mein Dorf ist mit dem Dalla dalla, einem Sammeltaxi, eineinhalb Stunden von Tabora entfernt.

Meine Mutter ist sehr arm und ich habe sechs Geschwister. Weil mein Vater schon gestorben ist und wir nur ein kleines Feld haben, haben wir fast nur Maisbrei gegessen. Man hat mir gesagt, meine Blindheit käme von der einseitigen Ernährung. Sieben Jahre lang habe ich die »Shule ya furaha«, die Grundschule für Blinde in Tabora, besucht. Das war kostenlos.

Ich bin dort gerne gewesen und war eine gute Schülerin. Die Sekundarschule würde Schulgeld kosten. Deshalb sitze ich seit 2 Jahren zu Hause.



Mama ist sehr traurig, weil ich als ältestes Kind nichts zum Familienunterhalt beitragen kann.

*Meine
Freundinnen und
ich im Schulchor*

Ich fühle mich nutzlos und würde gerne arbeiten.

Rahabus Geschichte ist ähnlich wie die Lebenswege vieler anderer sehgeschädigter Jugendlicher in Tansania. 90 % aller augenkranken und sehbehinderten Menschen leben in den ärmsten Ländern der Welt. Eine häufige Ursache für Blindheit im Westen Tansanias ist – wie bei Rahabu – Vitamin-A-Mangel. Außerdem leiden viele Menschen an Trachom, Flussblindheit und Grauem Star.

Tabora, eine Stadt mit etwa 120.000 Einwohnern im Westen Tansanias. Sie hat etwas Besonderes – eine Blindenschule. Davon gibt es nur eine Handvoll in dem flächenmäßig zweieinhalb Mal so großen Land wie Deutschland. Sie heißt »Shule ya furaha« – »Schule der Freude« und nimmt Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse auf.

Viele Eltern schicken ihre sehgeschädigten Kinder erst gar nicht in die Schule, aus Schamgefühl, Armut oder Unwissenheit. Oder weil die Schulen bereits überfüllt sind und niemanden mehr aufnehmen können. Besonders Mädchen erhalten häufig keine Schulbildung.

Nach Beendigung der 7. Klasse werden Examen geschrieben. Nur sehr wenige Schüler sind anschließend in der Lage, eine weiterführende Schule zu besuchen.

An diesem Punkt setzt unser Projekt an. Wir sind die deutschen Projektkoordinatoren Gabi und Rainer Bacher. Seit November 2006 wohnen wir gemeinsam mit unseren drei kleinen Söhnen in Tabora. Ich, Rainer, bin selbst blind und Sonder-schullehrer.

Träger der Töpferschule und Werkstatt

für sehbehinderte und blinde Menschen sind die Missionare des Heiligen Franz von Sales, ein sozial sehr engagierter Orden, der in Tansania mehrheitlich aus indischen Priestern besteht. Unterstützt wird der Aufbau vor allem durch Entwicklungshilfegelder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie durch die africa action/Deutschland e.V.

Im Moment ist das Gebäude, die Werkstatt samt Internatstrakt, im Entstehen. Die Wände sind bereits hochgezogen, so daß mit der Dachkonstruktion begonnen werden konnte. Ende Juni soll der Bau fertiggestellt werden.

Nach und nach werden insgesamt zwanzig blinde und sehbehinderte Menschen, vorwiegend Jugendliche, aufgenommen. Diese werden von zunächst vier lokalen Töpfern angeleitet und unterstützt. Zusätzlich suchen wir freiwillige Töpfer oder Töpferinnen aus Deutschland, die die Aufbauphase der Werkstatt unterstützen möchten.

Die Töpferei wird vorwiegend auf die Produktion von Keramikwasserfiltern spezialisiert sein, denn ein Großteil der Bevölkerung in der Region hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Dafür wird eine Schulung der »Potters for peace« in Anspruch genommen. Diese aus den USA stammende Nicht-Regierungsorganisation leitete bereits in vielen Entwicklungsländern (z.B. Ghana, Nicaragua) einheimische Töpfer in der Produktion ihrer sehr günstig herstellbaren Wasserfilter an und ist somit bestens mit typischen lokalen Gegebenheiten vertraut. Die Filter können das Wasser zu über 99 % von Bakterien, Parasiten und Würmern reinigen. So können viele Magen-Darm-Krankheiten verhindert wer-

den, was die Gesundheitssituation in Tabora deutlich verbessern wird.



Keramikwasserfilter bestehen aus einem großen Plastikeimer (oder auch aus Ton) mit Hahn,

in welchen oben der Keramikeinsatz hineingehängt wird sowie einem Deckel. Dieser Einsatz wird aus einem Tongemisch hergestellt, in welches brennbare Substanzen in einer bestimmten Größe gemischt werden. Diese verpuffen beim Brennen. Der Einsatz wird porös und somit wasserdurchlässig. Das Wasser sickert langsam hindurch. Größere Verunreinigungen, aber auch Würmer und Parasiten werden rein mechanisch aufgehalten. Bakterien werden mittels kolloidalem Silber, welches einmalig bei Inbetriebnahme des Filters aufgetragen wird, vernichtet. Die Filterqualität wird regelmäßig durch Tests überprüft.

In einer Stunde kann ein Filter 1,5 l Wasser reinigen. Daraus wird ersichtlich, dass eine typische afrikanische Großfamilie bei regelmäßiger Befüllung mit einem Filter ausreichend sauberes Trinkwasser pro Tag gewinnen kann.

Die Schulung zur Herstellung der Wasserfilter durch »Potters for peace« wird in den Monaten August bis Oktober dieses Jahres stattfinden. In diesem Rahmen wird auch ein Mani-Kiln gebaut werden. Brennöfen sind in Tabora bislang unbekannt, aber unbedingt nötig, da die Filter beim Brennen über dem offenen Feuer, wie bislang dort bei Gebrauchswaren praktiziert, nicht die nötige Bruchfestigkeit erlangen. Außerdem werden Vorbereitungen für die Wasserfilterproduktion

getroffen. Das geeignete, individuell auf den örtlichen Ton abgestimmte Tongemisch muß bestimmt und ein Prototyp hergestellt werden, der anschließend in einem staatlichen Labor auf seine Leistungsfähigkeit überprüft wird. Dabei werden die Töpfer der Werkstatt befähigt, selbständig Wasserfilter zu bauen und diese fachkundig zu verbreiten (z.B. Vermitteln der Hygieneregeln an die Nutzer).

Neben der Produktion von Wasserfiltern ist die Herstellung von Fliesen geplant, denn bislang müssen diese stets aus dem Ausland nach Tansania eingeführt werden. Außerdem könnten Gebrauchsgüter mit Hilfe der Plattentechnik oder Schmuck hergestellt werden.

Wir suchen noch dringend (möglichst ab September) engagierte Töpfer und Töpferinnen, die beim Aufbau der Töpferwerkstatt mithelfen möchten!

Abenteuerlust ist erlaubt, sollte aber nicht die einzige Triebfeder zur Mitwirkung im Projekt sein. Wichtig ist uns vor allem der Wille zu helfen, aber auch Offenheit gegenüber sehgeschädigten Menschen und einer anderen Kultur sowie Kreativität. Wir wünschen uns Freiwillige, die Freude daran haben, ihr Wissen weiterzuvermitteln, aber auch das Wissen und Können einheimischer Töpfer zu würdigen. Vorteilhaft wären Erfahrungen in der Fliesenproduktion, in der Herstellung von Gipsformen oder in der Herstellung von Glasuren. Grundkenntnisse im Englischen sind notwendig und die Bereitschaft, sich mit Kisuaheli, der Landessprache, auseinanderzusetzen.

Ein Aufenthalt sollte zwischen 6 und 12 Monaten dauern, um eine wirklich effektive Zusammenarbeit zu gewährlei-

sten. Vor Ort werden Sie von uns, Gabi und Rainer Bacher, betreut.

»Marafiki wa Afrika« (»Freunde für Afrika«), ein kleiner Verein bei Freising, hat unser Volunteerprogramm in die Hand genommen. Sie führen die Vorbereitung auf den Auslandseinsatz durch. Außerdem übernimmt der Verein die Auslandskrankenversicherung, Kost und Logis (eigenes Zimmer) sowie die Kosten für die Aufenthaltsgenehmigung und die Kosten für An- und Abreise werden übernommen. Damit bieten wir Ihnen einen intensiven Blick über den eigenen Tellerrand in eine andere Kultur. Sie werden mit Sicherheit interessante Menschen kennen lernen und auch im töpferischen Bereich ihr Wissen erweitern können.

Wer diese Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen möchte, bekommt Infos bzw. kann sich ab sofort bewerben unter:

Franz Pointner
Tel. 08122 / 5404030
Franz.pointner@gmx.de

Gabi und Rainer Bacher

Neue Ausstellungen im Keramik-Museum Berlin

Als Ergänzung zu der seit Mitte Januar laufenden Ausstellung »Keramik aus der BRD – Beispiele bis 1990« ist am 5. April die Sonderausstellung »Keramik aus der DDR – Beispiele bis 1990« eröffnet worden. Die »DDR-Keramik« wird im denkmalgeschützten Teil des Keramikmuseums, dem ältesten noch erhaltenen Bürgerhaus Charlottenburgs (erbaut 1712) präsentiert. Es werden 111 Exponate vornehmlich aus den eigenen Beständen gezeigt, die durch einige Leihgaben ergänzt wurden. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf handwerklicher und künstlerischer Keramik; Porzellan und in Massenproduktion gefertigte Keramik finden in dieser Ausstellung keine Berücksichtigung. Da das Keramik-Museum Berlin (KMB) erst 1990 gegründet wurde und die noch junge Sammlung zu über 90% aus Spenden zusammengetragen wird (es erhält keine öffentlichen Ankaufsmittel), fehlen natürlich auch wichtige Vertreter der künstlerischen DDR-Keramik. Somit möchte das KMB mit



Kugelvase von Mario Enke

dieser Ausstellung nicht nur zeigen, was es besitzt, sondern auch auf Lücken in der Sammlung hinweisen. Gerne nimmt das Museum Schenkungen entgegen.

Das Keramik-Museum Berlin ist von Samstag bis Montag jeweils von 13 bis 18 Uhr geöffnet (Eintritt 2 Euro)

■ Keramik-Museum Berlin
Schustehrusstraße 13
10585 Berlin (nahe Schloß Charlottenburg), Telefon: 030 – 321 23 22, Mobil: 0177 321 23 22
E-Mail:
info@keramik-museum-berlin.de,
www.keramik-museum-berlin.de

Neuenburger Kunstwoche 2007

Porzellan – Das weiße Gold – Form-Figur-Faszination bildet das Thema der Kunstwoche 2007.

Einen kleinen Ausschnitt aus Vielfalt der Porzellangestaltung zeigen während der Neuenburg Kunstwoche (Landkreis Friesland) Fritz Rossmann aus Höhr-Grenzhausen, Hendrik Schink aus Braunschweig, Kirsten Jäschke aus Dresden, Petra Bittel aus Bonn und Roma Babuniak aus Gmünd. Den wohl klassischen Zugang zu dem Thema markieren die gedrehten oder aufgebauten Gefäße von Fritz Rossmann, der während der Kunstwoche mit unterschiedlichen Porzellanmassen experimentiert, wäh-

rend Hendrik Schink in seinen Skulpturen erstmalig marmoriertes Porzellan mit hoher Transparenz kombinieren möchte. Kirsten Jäschke ist eine Künstlerin, die nicht mehr ganz unbekannt in unserer Region ist. Erst 2005 erhielt sie ein Arbeitsstipendium in Hooksiel. Zur Zeit arbeitet sie an rotations-symmetrischen Körpern aus Porzellan. Die Objektkünstlerin Roma Babuniak treibt das Material bis an die Grenzen seiner Möglichkeiten. Oft ist es nur noch Millimeter stark. In Neuenburg wird sie das Porzellan mit anderen Materialien kombinieren. Petra Bittel wird großformatige Porzellanbilder herstellen. Porzellan aus dem Haushaltbereich, Malerei und Licht werden dabei eine Symbiose eingehen.

Die fünf ausgewählten Porzellankünstler erhalten für die Zeit vom 10.06. bis 17.06.07 eine Art Arbeitsstipendium in Neuenburg. Der Sonnabend und Sonntag (16. und 17.06.2007) ist dem Austausch mit Gästen der Kunstwoche vorbehalten. An diesen Tagen werden die eingeladenen Künstler/innen ihre eingerichteten Atelierwerkstätten der Öffentlichkeit zugänglich machen und in der Zeit zwischen 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr für Fragen von interessierten Besuchern zur Verfügung stehen.

Wie in den vergangenen Jahren werden während der Woche auch wieder unterschiedliche Mitmachaktionen für die Gäste der Kunstwoche angeboten

Kontakt: Iko Chmielewski, Kulturbüro, Urwaldstr. 37, 26340 Neuenburg, Tel. 04452/1302

Protokoll der Mitglieder Versammlung erfolgt eine kurze Gratulation zu Gün-
kalkspatz e.V. vom Samstag 31. März Geburtstag.
2007

Ort: Keramion, Frechen

Beginn: 14 Uhr

1 Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Begrüßung durch Ralf Burger

1.1 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Anwesend: 14 Mitglieder, 1 Gast

Hendrik Schöne, Markus Böhm, Claudia Wielander, Ralf Burger, Jakob Wiener, Günter Haltmayer, Martin Fricke, Bernd Pfannkuche, Thomas Ritterbach, Bernhard Hohns, Heike Ratzke, Jens-Peter Planke, Katharina Faltermeier, Damaris Schultz-Pöpl, Ines Tröger Christian Sautier (in Abwesenheit vertreten durch Jens-Peter Planke)

1.1.1 Stimmrecht für Christian Sautier in Abwesenheit

Jens-Peter Planke meldet an, das er per Vollmacht im Namen von Christian Sautier auf der Mitgliederversammlung mitstimmen soll.

Es folgt eine kurze Diskussion, ob das doppelte Stimmrecht für Jens-Peter möglich ist und diese wird mit einer Abstimmung abgeschlossen. Für das doppelte Stimmrecht stimmten 9, dagegen 0 und enthalten haben sich 4 Anwesende. Stimmberechtigt: 15 Mitglieder (1 in Vertretung)

2 Wahl des Versammlungsleiters und des Protokollanten

Bernd Pfannkuche wird zum Versammlungsleiter und Thomas Ritterbach zum Protokollführer bestimmt.

3 Rechenschaftsbericht des Vorstandes und der Geschäftsführer

3.1 Bericht des Vorstands:

Es gibt Probleme zwischen Mitgliedern und Vorstand. Um sich dem Problem anzunähern, erfolgte in Dresden eine Meditation. Diese erbrachte keine Lösung der Probleme, macht aber die Gesamtproblematik klarer. Möglicherweise liegt die Lösung in personellen Änderungen im Vorstand.

In Hinsicht auf die Vorstandswahl sind vom Vorstand und Günter Anforderungsprofile erstellt worden. Diese Profile sollen veröffentlicht werden (Forum auf der Internetseite).

3.2 Bericht des Geschäftsführers:

3.2.1 Mitglieder:

518 Mitglieder und 15 Mitglieder über einen Kurs (nur temporäre Mitglieder für 2007)

3.2.2 Symposium:

Symposium: z.Z. 58 Anmeldungen, das Symposium wird nach Günters Angaben wahrscheinlich voll. Die Kalkulation basiert auf 100 Teilnehmern.

3.2.3 Kontenstände:

Bestand auf den Konten 27500 €, davon ca. 10000 € Gebühren vom Symposium.

3.2.4 Jahresabschluss / Bilanz

Es gibt keine Bilanz 2006 oder einen Jahresabschluss. Aus diesem Grunde sind beide Kassenprüfer entschuldigt.

Jens-Peter sollte den Abschluss dieses Jahr wieder machen, um die Steuerberatungskosten von 3000 € einzusparen, hat dies aber wegen der Differenzen mit dem Vorstand und aus Zeitmangel nicht getan. Es ist nur klar, dass ein Defizit

vorliegt. Hierzu werden aber verschiedene Beträge von Günter, Jens-Peter und Ralf genannt. Eine wirkliche Klärung ist nicht möglich. Festgestellt wird, dass der Verein eine Einnahmenüberschuss-Rechnung für das Finanzamt machen muss. Da diese aber keinen Bezug zu den Geschäftsvorfällen des Vereins, sondern nur zu den Zahlungsein-/ausgängen hat, sagt eine Einnahmenüberschuss-Rechnung nichts über den geschäftlichen Erfolg des Vereins aus! Diese Information gibt nur eine Übersicht, die alle relevanten Zahlen eines Jahres zusammenführt.

3.3 Weiterführende Diskussion

Es schließt sich eine grundsätzliche Diskussion über den Verein und die Vereinsarbeit an. Diskutiert wird am Beispiel des Töpferblatts die Entwicklung des Vereins. Gefragt ist, ob eine »Professionalisierung« und der nur noch geschäftsmäßige Umgang dem Sinn des Vereins gerecht wird. Beim Töpferblatt z.B. sind wesentliche Verbesserungen wie Layout, Druck und Satz mit immer höheren Kosten bezahlt worden.

3.4 Seminare (Ralf Burger)

3.4.1 Stand:

Die Beteiligung an den Seminaren hat sich in den letzten beiden Jahren verschlechtert. Eine Analyse zeigte, dass die Konkurrenz auf dem Seminarmarkt stark gestiegen ist und dass viele Anbieter niedrigere Preise haben. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist nach Aussage von Ralf o.k. und wird von Seminarteilnehmern wohl auch so bewertet. Auch scheint sich die »Zwangsmitgliedschaft« für Seminare nicht negativ auszuwirken. Es fehlt wohl ein sonst üblicher Spen-

denaufruf auf dem Seminarprogramm, der sich möglicherweise bei den Spenden ausgewirkt hat. Das waren in den letzten Jahren, nach Aussage von Günter, unter 500€.

3.4.2 Aussichten:

Zur Einsparung von Verwaltungskosten wurde vorgeschlagen, weniger und dafür ausgesuchtere Seminare anzubieten. Auch eine stärkere therapeutische Ausrichtung (ca. 1/3) könne helfen. Weitere Ziele sollten Thema für den neuen Vorstand sein.

3.4.3 Angebot:

Bernd Pfannkuche hat angeboten, das Seminarprogramm noch einmal über die »Neue Keramik« zu verteilen. Hierfür ist ggf. ein Nachdruck erforderlich.

4. Haushaltsplan 2007

Es gibt keinen Haushaltsplan.

Nach Aussage von Günter gab es auch in den letzten Jahren »nicht wirklich« einen.

5. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2006

Entfällt wegen fehlender Rechnungsprüfung (siehe oben).

6. Bei MGV in Berlin nicht behandelte Anträge

6.1 Antrag des Vorstands zur Erhöhung des Mitgliederbeitrags

Markus Böhm stellt den Antrag, den Antrag des Vorstands von der Tagesordnung zu nehmen, da wegen der fehlenden Buchhaltung keine Entscheidungsgrundlage vorhanden ist.

6.1.1 Abstimmung über den Antrag von Markus

11 ja

3 nein

1 enthalten

Damit entfällt eine weitere Abstimmung.

6.2 Antrag des Vorstands auf Satzungsänderung

Vom Vorstand zurückgezogen.

6.3 Antrag von Alfred Schließler zur Offenlegung der

Vorstandskommunikation, wie im Töpferblatt veröffentlicht

«Ich beantrage, dass die Praxis der nicht offenen Vorstandsarbeit umgehend beendet wird und der neu zu wählende Vorstand verpflichtet wird Mails und Protokolle von Treffen unverzüglich auf der Internetseite für die angemeldeten Mitglieder zu veröffentlichen. Geschlossene Verteiler sollen beendet und/oder für Interessierte geöffnet werden.

Begründung: Die jetzige Praxis vergrößert die Kluft und entfremdet Mitglieder und Vorstand. Die jetzige Praxis widerspricht dem Geist, in dem dieser Verein gegründet wurde und den ideellen Zielen, die er sich setzte. Gerade in Zeiten knapper Personaldecke ist die Einbeziehung der Mitglieder in die Vereinsarbeit essentiell. Vor 20 Jahren öffnete die Keramikerinnung Baden-Württemberg unter Hans Wiedmann ihre Vorstandsarbeit für interessierte Mitglieder. Auf mein Betreiben tat dies der BIV vor 10 Jahren. Und dahinter ist der kalkspatz zurückgefallen!»

Der Antrag wurde verlesen

6.3.1 Antrag von Günter, den Antrag von Alfred Schließler zu vertagen

10 ja

4 nein

1 enthalten

Damit entfällt eine weitere Abstimmung.

6.4 Diskussion zur Vorstandskommunikation

Anschließend wurde generell über die Vorstandskommunikation diskutiert.

Der Vorstand erklärte, dass es ein Beschlussbuch gebe, in dem alle Beschlüsse und Entscheidungen zu finden seien. Es wurde bemängelt, dass die «Aktivenliste» eingeschlafen sei. Hier gab es Schuldzuweisungen zwischen Vorstand und Günter, wer für den Versand der Informationen an die Liste zuständig sei. Die stärkere Einbeziehung der Aktiven in die Vorstandsarbeit wurde gefordert und es wurden die Möglichkeiten zum besseren Informationsfluss erörtert. Als Resultat gab es den Antrag von Bernhard Hohns (6.6).

6.5. Zweiter Antrag von Alfred Schließler, wie im letzten Töpferblatt veröffentlicht

«Ich stelle den Antrag, dass Kassenführer und Kontoführer, also alle, die mit tatsächlichen Geldflüssen zu tun haben, für die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Konto- und Kassenführung zukünftig persönlich haften. Begründung: Wer mit fremdem, ihm anvertrauten Geld wirtschaftet, ist zubesonderer Sorgfalt verpflichtet. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass die Abrechnungen lückenlos und korrekt sind. Des Weiteren steht der Status der Gemeinnützigkeit des Vereins auf dem Spiel.»

Der Antrag wurde verlesen und abgestimmt.

7 ja

3 nein

5 enthalten

6.6 Antrag von Bernhard Hohns

«Für Vorstandssitzungen anstehende Themen sollen für Interessierte zum Ein-

bringen von Ideen und Stellungnahmen im kalkspatzforum veröffentlicht werden, ebenso wie die Entscheidungen des Vorstandes.«

- 7 ja
- 1 nein
- 7 enthalten

6.7 Nächste MV

Die nächste ordentliche MV findet 2008 statt. Bis dahin sollen die Abrechnung für 2006 und 2007 vorliegen.

7 Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer

7.1 Diskussion und Vorstellung verschiedener Szenarien zur Neuwahl des Vorstandes.

Es stellen sich zur Wahl für den

- 1. Vorsitzenden: Günter Haltmayer und Hendrik Schöne
- 1. Stellvertreter: Markus Böhm
- 2. Stellvertreter: Heike Ratzke
- Kassierer: Jens-Peter Planke
- Schriftführer: Christian Sautier
- Kassenprüfer: Alfred Schließler und Nine Edelmann

7.2 Die Wahl des Vorstands

Die Wahl erfolgte in fünf geheimen Wahlgängen:

7.2.1 1.Vorsitzender

Günter Haltmayer erhielt 8 und Hendrik Schöne 7 Stimmern, Enthaltungen keine.

7.2.2 1. Stellvertreter

Markus Böhm erhielt 13 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

7.2.3 2.Stellvertreter

Heike Ratzke erhielt 13 Stimmen bei 2 Enthaltungen

7.2.4 Kassierer

Jens-Peter Planke erhielt 8 Stimmen bei 6 Enthaltungen und 1 ungültige

Stimme.

7.2.5 Schriftführer

Christian Sautier erhielt 8 Stimmen bei 7 Enthaltungen.

7.3 Der neue Vorstand

Nach den Wahlgängen wurde jeder der Gewählten gefragt ob der die Wahl annehme. Günter Haltmayer nahm die Wahl zum 1. Vorsitzenden an. Markus Böhm nahm die Wahl zum 1. Stellvertreter an. Heike Ratzke nahm die Wahl zur 2. Stellvertreterin an. Jens-Peter Planke nahm die Wahl als Kassierer an. Christian Sautier wurde telefonisch informiert und auch er nahm die Wahl an.

7.4 Wahl der Kassenprüfer

Zur Wahl stehen nur die beiden jetzigen Kassenprüfer Nine Edelmann und Alfred Schließler.

7.4.1 Wahl des 1. Kassenprüfers

Alfred Schließler wird einstimmig zum 1. Kassenprüfer gewählt.

7.4.2 Wahl des 2. Kassenprüfers

Nine Edelmann wird einstimmig zur 2. Kassenprüferin gewählt

8. Schluss der MV um 18:45

Der neue Finanzchef des Vereins war von der Versammlung so geschafft, dass er den Kannofenbrand in Höhr tags drauf nur in sehr entspannter Haltung genießen konnte



Der Vorsitzende:**Günter Haltmayer aus Klein Luckow (Mecklenburg)**

Günter müsste den kalkspatzen bekannt seine, war er doch vor 20 Jahren ein Gründungsmitglied des Vereins und ist seit 10 Jahren der Geschäftsführer des Vereins. Durch die DDR-Reise des kalkspatz bekam er Kontakte nach Mecklenburg, die dann 1993 zu seinem Umzug in kleine mecklenburgische Dörfer führten. Jetzt wohnt er ganz bescheiden in einem kleinen Häuschen in Klein Luckow, übt mitunter auch seine gelernte Tätigkeit als Ofensetzer aus, ist aber vor allem immer für den Kalkspatz da. Als Vorsitzender wird er die Anstellung als Geschäftsführer aufgeben und die Arbeiten für den Verein ehrenamtlich ausführen. Günter wünscht sich, dass der kalkspatz unter seinem Vorsitz weiter so gut funktioniert.

039933. 71836, buero@kalkspatz.de

Einer der Stellvertreter:**Markus Böhm aus Alt Gaarz (Mecklenburg)**

Markus hat seinerzeit bei Mario Enke gelernt und gründete nach der Meisterausbildung die Werkstatt auf dem elterlichen Hof in Alt Gaarz. Durch seine Frau Ute, eine Töpferin aus Langenhessen in Sachsen, lebt er zeitweise dort. Das Anwesen der beiden in Alt Gaarz ist etwas größer und verschlingt schon einen Grossteil ihrer Zeit, wenn aber noch etwas (Frei-) Zeit übrig ist, frönt er seinem Hobby, dem Keltern von trockenem Apfel-Cidre. Aktiv ist er auch im Landesverband Kunsthandwerk. Sein eigentliche Leidenschaft gehört aber dem Holzbrand, und wenn sein Engagement im kalkspatz zu einer internationalen Holzbrandkonferenz führt, wäre das eine schöne Sache.

039833. 22219,

mueritzkeramik@t-online.de



**Der Finanzer:
Jens-Peter Planke aus Lenzen
(Mecklenburg)**

Jens-Peter wohnt seit 1987 in dem schönen Dorf Lenzen. Nach der Wende war er einer der beiden Geschäftsführer des Vereins und baute gleichzeitig emsig an seiner Werkstatt. Seit 1994 stellt er nun lehmglasiertes Braungeschirr in einem großen Holzbrandofen her. Er macht nebenbei Kino im Hause, baut oder kümmert sich um seine Schafe. Mit seiner Vorstandstätigkeit will er eine sparsamere Vereinsführung durchsetzen, die mehr finanziellen Spielraum für Projekte und Ideen lässt. Dass zumindest einer seiner Vorfahren aus Schottland stammen müsse, wird energisch bestritten. 038481. 20074, Planke.Lenzen@t-online.de

Jens-Peter ■

(mit einigen Ergänzungen von Markus)

*Auf der linken Seite v.l.n.r.: Günter, Heike, Markus und Jens-Peter
Bild unten: Christian Sautier*



**Der Schriftführer: Christian Sautier
(Bayern)**

ist Töpfermeister und studierter Sozialpädagoge. Nachdem er jetzt schon einige Jahre in der Leitungsebene einer Privatschule beschäftigt ist, kommt er aber kaum noch in die eigene Mini-Werkstatt und hat so nur noch selten Ton in den Händen. Den kalkspatz hat er vor 20 Jahren mitbegründet, war lange Jahre im Vorstand tätig und die Liste dessen, was er alles für den Verein gemacht hat, würde diesen Rahmen bei weitem sprengen. Der kalkspatz wäre aber auf jeden Fall ohne Christian nie so groß und erfolgreich geworden und darum freuen wir uns sehr, dass er sich wieder für den Vorstand zur Verfügung gestellt hat. Ganztagsbereich@nymphenburger-schulen.de

Günter ■

Die Stellvertreterin: Heike Ratzke

Heike lebt seit 1991 mit ihrer Familie in Altfraunhofen bei Landshut. Davor nochmals zwei lange Jahre Schulbankdrücken für einen Zweitberuf als Fremdsprachenkorrespondentin –

und davor lagen Jahre freischaffender Tätigkeit als Künstlerin, begonnenes Architektur-Studium, Berufsjahre, Gaststudium an der Kunstakademie in München, Meister- und Gestalterprüfung in Höhr, Gesellenprüfung, Schule und und ...

... und seit einem Jahr versucht sie wieder nach erledigtem Arbeitsalltag ihr eigenes Atelier aufzubauen – und ist auch gleich noch beim kalkspatzen angelangt.

heikeratzke@web.de

Ein Dank dem ausgeschiedenen Vorstand!

Nach zwei Jahren im Amt hat der alte Vorstand nicht noch mal kandidiert. Wir möchten Claudia Wielander, Jacob Wiener, Martin Fricke und Katharina Faltermeyer herzlich für ihre Tätigkeit danken. Der größte Dank aber gebührt Ralf Burger, dem langjährigen Vorsitzenden.

Nach 14 Jahren Tätigkeit für den Verein hat Ralf für viele überraschend seine Aufgaben komplett abgegeben. Zum damaligen Zeitpunkt selber Töpferlehrling bei Inge Seelinger, begann er, sich um den Stellenmarkt der kalkspatzen zu kümmern. Was heute selbstständig im Internet auf den kalkspatz-Seiten läuft, war damals noch mit großem persönlichen Aufwand verbunden. Über 6 Jahre war er im Vorstand des Vereines, und vieles, was den kalkspatz heute ausmacht, ist durch seine Arbeit entstan-

den. In dieser Zeit hat er auch die Organisation der Seminare von Mani Tille übernommen und nach kurzer Einarbeitung die Seminarorganisation mit großem Elan vorangetrieben. Zweimal repräsentierte er den kalkspatz bei der NCECA in den USA und gab ihm damit noch mehr internationales Renomee. Seinen Ideen und Kommunikationsfähigkeiten ist es zu verdanken, dass die Koriphäen der internationalen Keramikwelt beim kalkspatz Seminare gaben. Den Aufbau der Internetseiten hat er entschieden vorangetrieben, die kalkspatz-Seite in der Neuen Keramik selbst gestaltet. Beides wichtige Aufgaben mit einer großen Außenwirkung.

Ralf freute sich schon auf der Mitgliederversammlung darauf, zukünftig vor allem in seiner Töpferei zu arbeiten. Wir wünschen im dabei alles Gute!

Jens-Peter



Nachrichten aus der Gesch ftsstelle nicht viel Geld dafür haben will, aber

Wir wollen euch künftig öfter mit Informationen versorgen, als es durch das Töpferblatt möglich ist. Dazu bietet sich natürlich das Internet und das Medium E-Mail an. Wer also Interesse hat, kann künftig mindestens einmal im Monat eine E-Mail mit den aktuellen Terminen des kalkspatz, Einladungen, Vorschlägen und Links zu Veranstaltungen bekommen.

Jeder, der an newsletter@kalkspatz.de eine E-Mail mit dem Betreff «newsletter bestellen» schickt, wird bis auf Widerruf diesem E-Mailverteiler angehören. Falls größere Diskussionen eines Vorhabens laufen, wird dann einfach auf den entsprechenden Eintrag im kalkspatz-Forum unter www.kalkspatz.de verwiesen.

Ins Forum sollte man aber sowieso öfters reinschauen – einfach nur um sich Fragen oder Antworten anderer durchzulesen oder um selber sein Fachwissen beizutragen.

Die Kleinanzeigen wurden übrigens aus praktischen Gründen auch ins Forum integriert.

Ralf Burger beendet bedauerlicherweise seine Tätigkeit als Seminarorganisator für den kalkspatz per 15. Mai. Danach übernimmt kommissarisch die Geschäftsstelle, also Günter Haltmayer, die Durchführung der Seminare für das laufende Jahr. Alle Telefonate und Faxe sollten dann direkt zur Geschäftsstelle laufen, denn Ralf wird alle Anfragen nur noch an Günter Haltmayer weiterleiten.

Für nächstes Jahr suchen wir dann schlicht und einfach jemand für die Seminare, der so gut wie Ralf arbeitet,

doch bereit ist, viel Zeit in Betreuung von Dozenten und Teilnehmern zu investieren. Klingt nicht so einfach... was uns auch bewußt ist. Trotz alledem geben wir die Hoffnung nicht auf, auch im nächsten Jahr die Seminare in gleichbleibender Qualität, wenn vielleicht auch nicht in gleicher Anzahl, anbieten zu können.

Das nächste Töpferblatt wird nochmals in Mecklenburg entstehen – da sich für das Sommertöpferblatt kein anderer fand, wird Günter die Redaktion am 25./26. August in 17194 Klein Luckow machen. Aber dazu wird er bestimmt noch mehrmals in verschiedenster Form einladen, um nicht wieder wie letztes Jahr im Sommer ganz allein und ohne Artikel dazusitzen.

Günter



Do it yourself!

«Die Hauptarbeit eines Verbandes wird ehrenamtlich geleistet. Ehrenamtliche Tätigkeiten, sei es in einem Verein, in einer Bürgerinitiative oder in einem Berufsverband sind fast immer durch die gleichen Schwierigkeiten gekennzeichnet. Ehrenamtliche Amtsinhaber werden für ihre Tätigkeiten, die zur Zufriedenheit aller abgelaufen sind, selten gelobt, sie werden wie selbstverständlich hingegenommen. Für Aktionen, bei denen es zu Fehlern gekommen ist, wird er/ sie dafür um so heftiger attackiert. Das führt in der Regel dazu, dass nach gewisser Zeit die Frustrationstoleranz erschöpft ist, er/ sie Killerphrasen wie »das hat doch noch nie funktioniert« zugänglich geworden ist, und man sich für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung stellt. Sein/ ihr Nachfolger durchläuft dasselbe Schicksal und nach einer gewissen Zeit ist das Potential von Bewerbern, die

1. über genügend Reputation bei den Mitgliedern verfügen und
2. die nötige Klassensprechermentalität haben

erschöpft. Für die Nominierung von Vorstandsposten kann es dann zu folgenden Konsequenzen führen:

Es wird nicht mehr gewählt, sondern man hält Ausschau nach einem Dummen, der sich für dieses Amt breit-schlagen lässt oder man bekommt einen Amtsinhaber, der nicht genügend Rückhalt bei den Mitgliedern besitzt und nur mangels einer Alternative akzeptiert worden ist. Im zweiten Fall muss sich der

Amtsinhaber auch noch häufig mit der Unterstellung auseinandersetzen, dass er dieses Amt für persönliche Zwecke missbraucht oder dass er nur seine Bedeutungshöhe in dieser Vereinigung unterstreichen will. In dieser Phase entstehen zunehmend Phantombilder über andere Mitglieder, ihre Ziele und Absichten, man spricht weniger miteinander als übereinander und die eigentlichen Ziele, auf die man sich verpflichtet hat, geraten in den Hintergrund. Eine Vereinigung, die sich aber nur noch hauptsächlich mit sich selbst beschäftigt, löst keine Probleme mehr, sondern wird selbst zum Bestandteil des Problems.

... Die einzelnen Wortbeiträge nehmen auch gar keinen Bezug mehr auf den Vorredner, es gab eigentlich gar keine Diskussion, sondern nur noch die Addition von Monologen, die nur noch das eigene Klientel stabilisieren wollten. Dass diese Monologe auch noch mit staatstragendem Pathos inszeniert wurden, machte sie auch nicht besser, sondern rückte sie eher in der Bereich der unfreiwilligen Komik. Ein Patentrezept für einen Ausweg aus dieser Krise weiß ich auch nicht, aber wir sollten auf jeden Fall aufhören mit

- gegenseitigen Schuldzuweisungen und
- der Unsitte, die Probleme zu personalisieren.

Ich werde wohl langsam älter, und da passiert es dann: déjà vu. Nix Neues mehr. Obenstehendes Zitat ist 13 Jahre alt und stammt von Klaus Jansen, einem Schmuckgestalter aus Stuttgart. Gemünzt war es auf den Bundesverband Kunsthandwerk in Frankfurt/Main, aber wenn ich die beiden letzten

Mitgliederversammlungen des kalkspatzen Revue passieren lasse, hätt' es eben auch hier ganz gut gepasst. Interessant finde ich auch deshalb seine Lösungsvorschläge:

»Trotz unserer momentanen Krise gibt es ein großes Potential von freiwilliger, unentgeltlicher Unterstützung unserer Aktionen von Seiten der Mitglieder. Diese Bereitschaft schließt zwar ein Vorstandsamt aus, wird aber gerne geleistet, wenn die Tätigkeit zeitlich überschaubar ist und für den Einzelnen sich auch noch persönliche Vorteile damit verknüpfen lassen. Da unser Verband nur geringe finanzielle Möglichkeiten hat und von solcher ehrenhalber Mitarbeit abhängig ist, muss dieses Potential besser ausgeschöpft werden, das heißt: Unterstützung auch von Aktionen, die zeitlich, räumlich und inhaltlich beschränkt sind. Zustimmung zu allem, was vielleicht nur wenigen nützt, aber auf jeden Fall niemandem schadet. Mit anderen Worten: Wie erreichen wir es, dass möglichst viele Mitglieder das selbst tun, was sie von anderen erwarten. Was nützen die schönsten Vorschläge und Ideen, wenn niemand sie mit Leben erfüllt. Deswegen sollten unsere Aktionen vor allem auch davon abhängig gemacht werden, ob sie genügend Unterstützung bei den Mitgliedern finden. Dazu muss die jeweilige Lebenssituation einfach als gegeben akzeptiert werden, alle Wenn's und Aber führen zu nichts, Ideen sind eben nur so gut wie das Resultat.«

In diesem Sinne sieht der neue Vorstand es als seine vordringlichste Aufgabe an,

die Mitglieder zu ermutigen, im kalkspatzen und mit ihm interessante Projekte zu verwirklichen. Ausdrücklich ist es unser Wunsch, dass auch der ehemalige Vorstand (und insbesondere Ralf) weiterhin Ideen im kalkspatz realisieren.

Markus



Kommentar

Liebe Mitglieder des Kalkspatzes,

bei den Vorstandswahlen in Frechen (im März 2007) ging es (wahrscheinlich wie auch schon bei allen vorausgegangenen Wahlen) wieder mal um ein zähes Ringen für die zweckmäßigste Entscheidung zum Fortbestehen des KALKSPATZES.

Das Ende der einen Ära ist immer auch der Beginn einer neuen Ära, die ihren Ausdruck in den Wahlen zur Teamzusammensetzung findet. Trotz geringer Zahl anwesender Mitglieder konnte eine Wahl nach demokratischen Grundsätzen durchgeführt werden, bei der auch neue Kandidaten zur Besetzung der Vorstandsposten anwesend waren. Ein Dankeschön an alle nicht- oder nicht mehr gewählten VertreterInnen, die aber dennoch mit Sicherheit auch weiterhin ihre Ärmel hochkrepeln und den neuen Vorstand unterstützten werden. Nur so können wir die vor uns liegenden Herausforderungen bewältigen.

Ich selbst freue mich darauf, mit euch allen für den KALKSPATZ und all die übrigen Keramikenthusiasten einzustehen. Herzlichen Dank all denjenigen, die mich mit dem nötigen Vertrauensvorschuss in dieses Amt gewählt haben. Ich werde versuchen, mein Möglichstes zu geben um dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Der KALKSPATZ hat bisher doch, seit der Gründung 1987 in Dießen, einiges erreichen können. Natürlich möchte ich für mich auch in dem weitgefächerten Bereich der Keramik einen Schwerpunkt

meiner Arbeit setzen. Vor allem werde ich versuchen, einen persönlichen Kontakt herzustellen zu Personen aus der Keramikfachschule Landshut und den vielen bekannten und (noch) unbekanntem keramikschaaffenden Persönlichkeiten in und um die niederbayrische Töpfermetropole Landshut.

Eine wesentliche Aufgabe der neuen Vorstandszusammensetzung wird es nun sein, den KALKSPATZ als pragmatischen und allzeit ansprechbaren (durch Internet-Forum und »Többerblatt«) Interessensvertreter aller Keramiker und Töpfer und aller Keramikliebhaber, aber auch in seiner Funktion als unkonventionellen und pfiffigen Veranstalter mit gefragter Fortbildungsadresse zu gestalten, als Anbieter für ausgefallene Seminare mit und von hochmotivierten SeminarleiterInnen geführt. Auf der ersten konstituierenden Sitzung des neuen Vorstandes Anfang Mai in Lärz Müritz/Mecklenburg wird versucht hierfür erste Schritte einzuleiten, bzw. alte Strukturen aus- oder umzubauen und neue Wege auszuloten. Eventuell werden vorerst einmal schlankere, effizientere Strukturen für das Seminarangebot angesteuert, die wir dann in den nächsten Monaten bzw. Jahren gemeinsam stetig fortentwickeln müssen. Regelmäßige Informationen und Stellungnahmen zu aktuellen Themen an die interessierten Mitglieder und ein geordneter Ausbau des Internetauftrittes direkt für die Mitglieder auch zu besserer Darstellung aller Aktivitäten des KALKSPATZes wären erste Maßnahmen. Trotz hunderter Kilometer Distanz und somit verstreut in und um ganz Deutschland versuchen wir zusammen mit allen Interessierten als Team aus engagierten und kompetenten

PartnerInnen uns gegenseitig zur Seite zu stehen – alle sind gefordert!

Das wohl in dieser Form einzigartige Miteinander von Schülern und Lehrern, Künstlern und Traditionshandwerkern, Auszubildenden und Meistern, Autodidakten und Professionellen, Selbständigen und Keramikbetrieben, Eigenbrödlern und Institutionen hat dazu geführt, dass sich bisher sehr unterschiedliche Strukturen etabliert haben, und teilweise auch zu recht widersprüchlichen Stimmungen geführt hat. Für einen neuen Vorstand deshalb jedoch auch eine »most tricky« Aufgabe, um eine noch wirksamere Interessenvertretung aller KALKSPATZEN zu organisieren.

In diesem Sinne
Eure

Heike Ratzke



Der kalkspatz Krimi

...oder doch endlich ein Ende der Polemik?

Da ich zum 15.5.07 meine Stelle beim kalkspatz gekündigt habe, möchte ich hier im TB meine Sicht darstellen. Ich hatte nicht vor, kurzfristig und ohne große Möglichkeit der Übergabe die Tätigkeit für den kalkspatz zu beenden, aber manchmal trennen sich die Wege doch schneller als geplant.

Als ich im Oktober 2000 in den Vorstand kam, hatte ich wenig Ahnung, was ich alles im kalkspatz machen werde, aber es ergab sich dann schnell, dass ich, obwohl ich Vorstand war, die Arbeit von Mani Tille damals in einem 2 jährigem Übergabezeitraum übernahm, und so seit 2004 die Seminar-Organisation vollständig alleine machte. Gleichzeitig wurde ich als Vorsitzender in den Vorstand gewählt. Es war seit 2004 aber das Ziel des Vorstandes, dass ich aus dieser Doppelfunktion gehen sollte. Der Vorstand, der 2004 gewählt wurde war erstmals mit neuen Leuten besetzen, von denen keiner mehr aus der Pionierphase des kalkspatz stammte. Auch war die Zusammensetzung optimal sowohl aus inhaltlicher/fachlicher und persönlicher/freundschaftlicher Sicht. Das Spektrum der Mitglieder war durch Claudia Wielander (Therapeutin), Martin Fricke (Pädagoge), Katharina Faltermeier (in der KSK) und Jakob Wiener und mir (beide selbständige Meister) ganz gut abgedeckt. Ein Lehrling war leider nicht im Vorstand.

Meine Ziele waren, den Verein zu pro-

fessionalisieren und einen Vorstand »austauschbar« zu machen, so dass auch ein neu Hinzugekommener den Verein ohne Angst im Vorstand mitleiten kann, so sollte auch der Vorsitzende leichter ersetzbar werden. Ich muß nun wohl einsehen, dass meine Vorgehensweise und meine Ziele nicht von allen gleichermaßen positiv bewertet wurden. Einigen Gründungsmitgliedern gefiel das nicht. Es wurde aber leider auch nicht versucht, konstruktiv an der Situation mit dem Vorstand zu arbeiten. Sondern es sind durch Jens-Peter Planke polemische Briefe an unsere Interessiertenliste (ca. 20 Personen) geschickt worden, und im Forum im Internet wurden Behauptungen und Angriffe veröffentlicht, die teils wohl wahr waren, aber eben nicht in dieser Forum diskutiert werden konnten. Persönlich an den Vorstand mit wirklicher Kritik im positivem Sinn hat sich niemand gewandt. Statt dessen wurden nur Angriffe getätigt. Daraus entstand auch das Zerwürfniß mit dem Geschäftsführer, der Beschlüsse des Vorstandes nicht umsetzte, interne Informationen aus dem Vorstand ohne Rücksprache veröffentlichte. Und selbst so rechtlich klare Dinge wie die Umgestaltung von Konten, wie z.B. ein Sparbuch, das auf eine Person (Christian Sautier) persönlich eingetragen ist, wurde blockiert und nicht auf das Geschäftskonto des Vereins übertragen. Der Vorstand sah sich handlungsunfähig und kandidierte in Berlin nicht mehr. Wir haben mittels einer Mediation versucht, wieder eine Lösung in die Situation zu bekommen – dies scheiterte leider. Denn auch wenn die Situation rechtlich klar ist:

Ein Geschäftsführer, der nicht die Ar-

beit macht, mit der er vom Vorstand beauftragt wurde, muss normalerweise gekündigt werden; Gelder, die den Mitgliedern gehören, sollten nicht auf Privatkonten liegen, also hätte man auch hier rechtlich vorgehen müssen. Das wollte der Vorstand aber nicht. Seinen Gipfel fand die Situation bei der MGV in Frechen, als Jens-Peter Planke verkündete, die Buchhaltung, die er für 2006 erstellen wollte, nicht gemacht zu haben mit der Begründung, dass er für diesen Vorstand nichts mache. So konnte der alte Vorstand weder entlastet werden noch selbst zu der Finanzlage ein Stellung abgeben, da die Unterlagen für 2 Monate nicht zugänglich waren, und auch keine Gewinn- und Verlustrechnung vorlag.

Leider ist aus dieser Situation, in der jede der zwei Streitparteien bestimmt das Beste für den Verein wollte, für mich nur eine logische Konsequenz entstanden. Ich kann mit dem nun amtierenden Vorstand, in dem 3 Personen sind, die meine Arbeit vorher nicht nur blockieren wollten, sondern mich auch persönlich angegriffen haben, nicht zusammenarbeiten. Angebote zur Zusammenarbeit im Vorfeld wurden nicht wahrgenommen. Statt dessen wurde nur »gemekelt« und keine Kommunikation gesucht. Der alte Vorstand wollte auch unter diesen Umständen nicht weiter »Streitkultur« praktizieren, daher trat keiner der Vorstände in Frechen zur Wiederwahl an.

Ich wünsche dem neuen Vorstand, dass er die Grundsätze, die er dem alten Vorstand abverlangte, umsetzen kann und eine positive Vereinsarbeit möglich ist.



Nine und Christian ist es zu danken, dass der Kalkspatz auch in diesem Jahr wieder mit dem Küchenzelt vor Ort war, den Aufbau erledigten die beiden nach Feierabend und größtenteils nachts...

